Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 4 (1857)

Artikel: Windsheimer Dialectproben.

Autor: Grossmann, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8. *Kirta'schei*, m., Kirchweihschein, Aussehen wie K.; vgl. Z. IV, 244, 11. — *umadum*, rings um; Z. II, 338. IV, 244, 10.

9. *leicht*, Adv., vielleicht, etwa; Schm. II, 429. Schmid, 350; auch niederd. *licht*, Brem. Wb. III, 61. — *Safradi*! Verglimpfung für Sacrament, zum Ausdruck der Freude u. Verwunderung; Z. II, 506. — 10. *Jagəlliad*, n., Jodellied; *Jagler*, Jodler. — *Waldler*, m., Bewohner des bairischen Waldes; Schm. IV, 63. — 11. *G'soattəret*, n., albernes Reden, Geschwätz; Schm. II, 295. — *harb*, abhold; Z. III, 185, 21. 187, 12. — *trabi*, eilig, geschäftig. Schm. I, 469. — 12. *höchern*, Compar. für Superl., s. Z. III, 44, 3. unten 14. — *G'spoasserl*, n., Spässchen; Z. II, 91, 29. — *abi*, herab; Z. II, 185, 3. — 13. *dərschaugt*, erschaut; s. Z. III, 104. f. u. IV. 538, VI, 2. — *Menscha'l*, n, das Menschlein, d. i. Mädchen, Geliebte; Z. II, 567, 44. — 14. *ofterna*, d. i. *afternach*, hernach, alsdann. — *g'schmag*, Adj., geschmack, lieb, werth, vgl. nürnb. *ô'g'schmôg*, abgeschmackt. — 15. *schnei'bn*, schneien; Z. III, 240, 3, 12. — 16. *G'wâ'n*, *G'wâd'n* (d. i. Geweheden), Schnee, durch Wind an Zäunen, Rainen oder in Hohlwegen u. Schluchten aufgehäuft; Schm. IV, 21. — *kiərnhaft*, kernhaft, kräftig. — *Kunde*, m., Bekannter, Umgang, besonders Liebhaber, Freier, anderwärts *Schelm*; Schm. II., 311. „Im Unterlande gehört es zum Stolz des Mädchens, viele Kunden zu haben, u. oft sieht man ein einziges Mädchen von 8—10 solcher Bursche umgeben, deren einem abwechselnd von Woche zu Woche die eigentlichen Liebhaberrechte zugestanden werden, bis sie endlich bestimmt wählt.“ J. v. B. — 17. *'giaz* (mit scharfem g = gh), auch *hiaz*, *chiaz*, *iatz* u. *iətz*, jetzt; vgl. österr. *hiatz* etc. Z. III, 193, 154. — *G'schloss*, n., Schloss; Z. II, 91, 29. — *Steorn*, Steuern; *Keorn*, Korn; Schm. § 254. 338. — *gread*, gerade, eben, nur. *selt*, d. i. *selbt*, selbst; Schm. III, 232. — 19. *dennerst*, dennoch; Z. IV, 340. — *grônen*, murren, brummen; vgl. hchd. g r u n z e n, auch mundartliches *greinen*, zanken, schelten (Z. II, 84, 27). Schm. II, 112. — *Samsinn*, (etwa Saumsinn?), Unverstand, Beschränktheit; vgl. Schm. III, 257: *i' sámsin* = *i'sei'm Sin*, in seinem Sinn, in der Absicht. — *plausch'n*, unnütz reden, schwätzen; Z. IV, 333. — 20. *Dickât*, n., Dickicht. Schm. § 1032.

Windsheimer Dialectproben.

Von C. Grossmann, Conrector in Windsheim.

Vorbemerkung. Die ehemalige freie Reichsstadt Windsheim im Kreise Mittelfranken des Königreichs Bayern liegt in einem anmuthigen offenen Thale, welches die in der Nähe entspringende Aisch in nordöstlicher Richtung durchfliesst. Im Osten und Süden durch eine Hügelkette von einem Plateau der Frankenhöhe geschieden, wird dieses Thal im Norden durch niedrige Erhebungen von Thälern getrennt, welche bereits zum

Steigerwalde gerechnet werden müssen, während gegen Westen endlich noch geringere Erhebungen das Aischtahl von solchen Senkungen scheiden, die ihre Bäche nach entgegengesetzter Richtung als die Aisch, zur Tauber und zum Main, hinabsenden. Diese abgeschlossene Lage des Thales, in dessen Mitte Windsheim liegt, in Verbindung mit der Abschliessung alter Reichsstädte überhaupt, war sichtlich wirksam für die Bildung der Windsheimer Mundart. Dieselbe ist weder der eigentlich fränkische Dialekt, wie er nur wenige Stunden von Windsheim, gegen den Main zu anfängt, (wie denn auch der Windsheimer von „Frankeu drunten" spricht, als einer Gegend, zu der sein Gau nicht gehört, obgleich in Windsheim der Weinbau seinen Anfang nimmt), noch ist es die um Ansbach, noch die um Nürnberg herum gebräuchliche Mundart. Immerhin freilich hat sie mancherlei Aehnlichkeit mit diesen angränzenden, aber doch im Grunde ihr eigenthümliches, besonderes Gepräge, das zwar, wie Schreiber dieses wiederholt erfahren, für daran nicht gewöhnte Ohren des Annehmlichen gar wenig hat, auf das aber Schenkendorfs „Muttersprache, Mutterlaut" sicherlich auch seine Anwendung findet. Die Windsheimer Mundart kennt kein reines a: die Trübung des a durch o ist in allen Stufen vorhanden, von jener geringen Mischung an, die wir in den nachfolgenden Proben ganz unbezeichnet gelassen haben, bis zu jener völligen Umwandlung, die in Grôs, Gras, Sprôch, Sprache, u. a. hervortritt. Eingebornen Windsheimern, die wenig mit der Fremde in Berührung gekommen sind, ist es geradezu unmöglich, ein reines a zu sprechen. Ein anderes Charakteristicum ist die häufige Anwendung des Diphthonges ôu für o und u, ja selbst für a, wie in Nôugl, Nagel. Einen Unterschied zwischen d und t, zwischen b und p macht auch diese, wie die meisten Mundarten Süddeutschlands, nicht. Ebenso lautet das ü immer wie i und das ö wie e, auch wo im Folgenden der Deutlichkeit wegen ü und ö gesetzt sein sollte.

I. Volksthümliche Räthsel.

1. Diriri diri délterla —
   Mei˜ Mutter hàt á˜ B'hälterla,
   Kànn î' nit 'nei˜,
   Kànnst du nit 'nei˜,
   Denn mër schlégt á˜ Léchla nei˜. ('is Gàckála.)

2. ôum spitzi', unt'n rund,
   In der Mitt'n wi á˜ Pfund. ('is Gàckála.)

3. Inna hôl,
Auß·n tipplët voll. (Der Fingerhut.)

4. Es is klénner wi á˜ Maus,
Hàt mèr Fensterl wi 's Kénigshaus. (Fingerhut.)

5. Unt·n spitzi', ôum breit,
In der Mitt· voll Traurigkeit. (Der Sàrg.)

6. Vier Rintscha - rantsch·l,
Zwâ håri'a Pantsch·l
Und nêm drôu˜ der Knall.
(Der Bauer mit sein Ochsawôug·n.)

7. ·s stëtt wos hinter der Schaiern und hinter'n Haus,
Reckt vêravérzig Zunga 'raus. (Di Brennneß·l.)

8. ôum ṣpitzi', unt·n rund,
In der Mitt·n wi á Pudlhund. (Der Spinnrock·n.)

9. ôum ṣpitzi', unt·n breit,
Durch á durch voll Sißigkeit. (Der Zuckerhut.)

10. ·s ṣtëtt immer,
·stëtt immer,
A˜ ṣtâ˜ni'a Mauern,
A˜ bâ˜ni'a Wis·n,
Trégt doch á˜ gut·s Grôs. (Der Kérichhouf.)

11. Vier génna,
Vier ṣténna,
Zwâ Teif·l
Und án Abwêrer. (Di Kû bà'n Melk·n.)

12. Is á˜ 'Stàll voll brauna Schåf,
Lafft der hülzi' Pèiter nåch. (Der Bàckôuf·m.)

13. ·s is wos drunt in Keller, dês zieg·n kà sechs
Gail· 'rauf. ('is Knâila.)

14. ·s héngt was àn der Wend, héngt àn kàn
Nôug·l. (Di 'Spinnawèm.)

15. ·s gëtt wos 'nauf in Boud·n und tràppt nit auf.
(Der Râch.)

16. ·s gëtt wos af'm Koupf in Boud·n 'nauf.
(Der Schuhnôug·l.)

17. ·s brennt wos um's Haus 'rum, und 's Haus brennt doch nit ôu˜ (Di Brennneß·l.)

18. ·s héngt wos àn der Wend: wenn·s drôum héngt, is ·s sou trauri, wenn ·s rô' kummt, is ·s sou lusti'. (Di Geig·n.)

19. ·s is wos drôum in Boud·n, dês hàt vier Ouərn
(Der Bàcktroug.)

20. ·s héngt wos àn der Wénd, gëtt immer und kummt doch nit weiter. (Di U^r.)

21. ·s stëtt wos in der Trâdkàmmer uud hàt á˜ Kraiz af 'm Buck·l. (Di Metz·n.)

22. Wos hàt mèr Éck· wi Léchli? ('is Sîb.)

23. ·s ştëtt wos àn Râ˜, hàt á˜ råth·s Méntela ôu˜ und á˜ schwàrz Hûtla auf. (Di Hift·n.)

24. ·s is wos af der Gàss·n, dês lafft und kummt nit weiter. (Der Brunna.)

25. ·s is wos in Holz drinn, gëtt immer und kummt doch nit 'raus. (Der Tâg.)

26. ·s gëtt wos um's Holz rum, gëtt immer 'rum, gëtt immer 'rum und kummt doch nit 'nei˜.
(Di Bâmrind·n.)

27. ·s gëtt wos um's Haus 'rum, lêgt Eierplätz·.
(Der Ochs.)

28. ·s gëtt wos in Wald 'rum, léßt Zî˜teller fàll·n. (Der Ochs.)

29. ·s ligt wos af 'n Dàch, hàt Maulàff·n fal.
(Der Zîg·l.)

30. ·s ligt wos af'n Dàch, is weiß, wenn ·s 'rô' féllt, is ·s gelb. ('is Gàckála.)

31. ·s gëtt wos 'neĩ in 's Holz, léßt di Auər·n drauß. ('is Nôug·lbœrla.)

32. Wû stëtt der Hért, wenn er bläst? (Hinter 'n Hôurn.)

33. Wi tief is 'is Mêr? (án Stâ˜worf tief.)

34. Wos is àm mäst·n in der Kérich? (Der Schneidersstîch?)

35. In wos fər Klâdern gëtt di Sunna unter? (In Wëst·n.)

36. Wos is fər á˜ Unterschied zwisch·n ánəra Lèberworst und der Sunna? (Di Sunna gëtt in Ost·n auf, di Lèberworst in Sîd·n.)

37. Wos is fər á˜ Unterschied zwisch·n Sauerkraut und 'n A˜mola˜ns. ('is Sauerkraut is á˜ eĩg·màchta Sàch, und 'is A˜mola˜ns is á˜ ausg·màchta Sàch.)

38. Es schlupft wos durch 's Houfthour, Jumpfer, á·råth· Si 's! (A Rôz is ·s.)

39. Råth·, wi gëtt 's Kourn auf? råth! (Råth.)

II. Sätze zum schnellen Nachsprechen.

1. 'n ‚Spitt·lbéck seĩ Déckbétt hàt vier Éck·,
vier Éck· hàt 'n ‚Spit·t·lbéck seĩ Déckbétt.

2. Hinter'n Häffner Hérschmanns Haus
Hénga hunnert Häffeli hauß;
Hunnert Häffeli hénga hauß
Hinter'n Häffner Hérschmanns Haus.

3. ‚Spitt·lbéck, bàck· ‚Spëckplätz·!

4. Büttner, wi büttnert mër denn?

Sprachliche Bemerkungen. *)

I. 1. Das Ei spielt in den Räthseln des Volkes eine hervorragende Rolle; vgl. Nro. 2 und 30, auch Zeitschr. III, 398, 11. 12. — *Diriri* etc. scheint lautmalend das Rollen des Eies nachzuahmen. — *B·hälterla*, n., Schränkchen, von behalten, bewahren; *Behälter* (Nürnb. *G·halter*, *Kalter*) ist in Franken der stehende Ausdruck für Schrank. — *'neĩ*, hinein; Z. III, 172, 32. *Denn mër schlégt* — *'neĩ*, wenn man nicht hineinschlägt, — eine sehr häufige Redewendung in unserer Mundart, die auch ihr *denn* fast immer für das vergleichende „als" verwendet; z. B. *ĩ' bin gräßer denn du.* Vgl. Grimm, Wbch. II, 948, 2. 949, 3. — *Gàckála*, n., Ei, entweder vom bekannten Selbstlob der Henne (*gagkern*, *gagkezen*, *gatzen*, mhd. gagzen; Schm. II, 23. 88), oder von der hin und her gehenden Bewegung des Eies, wenn es auf eine Fläche gelegt wird, mhd. gagern; vgl. Stalder, I. 413 und Z. II, 190. — *'is*, der aus der Kürzung *'s* wieder vocalisch gestützte sächliche Arlikel: das. Vgl. Schm. § 751 u. Gramm. zu Grübel § 26, d: *in* = den.

2. *ôum*, d. i. *oub·n*, oben; s. unten 6: *nêm*, neben; 14: *Spinnawèm* etc. — *wi ã Pfund*: der Vergleich ist von der runden Gestalt der Gewichtsteine hergenommen.

3. *tipplët*, punktiert, getüpfelt, v. *Tippela*, n., Punkt (verwandt mit Tupf, tupfen; Z. II, 186, 12. III, 303), der Endung - *ët* = mhd. - ëht, nhd.-icht. Z. IV, 244, 2. — 4. Vgl. Z. III, 398, 18.

6. *Rintscha - rantsch·l*, lautmalendes Wort für die knarrenden Wagenräder. — *hari'a*, haarige. — *Pantsch·l*, Ochsen, ein sonst nicht gebräuchliches, nur hier poëtisch gebildetes Wort, hergenommen von dem glatten, zum *Pantschen* (mit flacher Hand schlagen; Z. III, 11. IV, 215) einladenden Felle des Rindviehes. — *drôũ*, dran, daran; vgl. *Wôug·n*, Wagen; *Nôug·l* Nagel; *ôũ*, an. *Der Knàll*, verstehe: des Bauern mit der Peitsche. — 9. *durch á durch*, durch und durch; über *á*, und, in formelhaften Verbindungen s. Z. IV, 106, 27 u. Gramm. zu Grübel § 9. — 10. *bâni'*, beinig, voll von Beinen.

11. Die vier Zitzen — die vier Füsse — die zwei Hörner — der Schweif; vgl. Z. III, 398, 19.

12. *Der hülzi' Pèiter*, der hölzerne Peter; es ist darunter die Schiessschüssel, das Werkzeug zum Einschiessen des Brodes in den Backofen, gemeint.

13. *Gail·*, Plur. v. *Gaul*, Pferd. — *Knàila*, n., Dimin. von Knaul. — 15. *Rách*, m., Rauch. — 16. Vgl. Z. III, 397, 3. — 17. *ôũ*, an; s. oben zu 6. — 19. *Ouərn*, Ohren. — 20. Vgl. Z. III, 397, 7. — 21. *Tràdkàmmer*, Getreidekammer; *Trâd*, *Traəd*, n. (auch m.) Getreide, Schm. I, 476. — 23. *àn Rà*, am Rain. — *Hift·n*, f., Hiefe, die Frucht der wilden Rose, mhd. hiefe; Schm. II, 156. Z. IV, 239, 7, 4. — 25. *Tâg*, m., Taig.

28. *Zĩteller*, m., Zinnteller, verstehe hier: Mistfladen. — 29. fál, feil. — *Maulaffe* heisst ein träger, mit aufgesperrtem Munde dastehender Mensch (in Windsheim

*) Mit Zusätzen vom Herausgeber.

gewöhnlich *Gi̇̄aff* Z. II, 32, 8); „Maulaffen feil haben" heisst durch eine eigenthümliche Redewendung: ein solcher Mensch sein. Hier wird es von dem müssigen Liegen des Ziegels auf dem Dache verstanden.

30. *'rô'* herab, herunter. — 31. *Bœrla*, Dimin. von Bohrer.

37. *A̅molā̅ns*, Einmaleins.

38. 39. Diese beiden Räthsel enthalten zugleich durch einen Gleichklang die Lösung: *ā̅roth· Si 's* (errath' Sie 's) als *á Rôz is ·s*, ein Ratz (eine Ratte) ist 's: und: *rȯth* als „rathe" und „roth."

II. 1. *Spitt·lbe̅ck*, m., Spitalbäcker; mhd. der becke, ahd. becko. Schm. I, 149. — *'n Sp· sei D.*, dem Sp. sein D., Umschreibung für den Genitiv; s. Z. III, 432, 293. — 2. *hauß*, d. i. hie aussen; Z. II, 562, 13.

Berichtigungen.

Zu Jahrgang 1855:

S. 74b, Z. 9 v. o. lies: lâbeslichtla.

Zu Jahrgang 1856:

S. 360, Z. 10 v. u. lies: *VIII.*
„ 402b, „ 67 l. On st. Non.
„ 477, „ 12 v. u. l. *bérn.*
„ 542, „ 8 v. o. l. *stube.*
„ 543, „ 22 v. o. l. *ich* st. *i.*

Zu Jahrgang 1857:

S. 2, Z. 10 v. o. lies: *urschlechten.*
„ 52, „ 6 v. u. l. *Tschávit.*
„ 157, „ 2 v. u. l. *buchin* st. *buschin.*
„ 159, „ 18 v. o. l. *Räfer* st. *Räfar.*
„ 159, „ 19 v. o. l. *woi* st. *wos.*
„ 161, „ 3 v. o. l. *Kampacker.*
„ 161, „ 6 v. o. l. *Pröterräste.*
„ 161, „ 7 v. u. l. *Gamsalbel.*
S. 162, Z. 12 v. o. l. (Bärenbad).
„ 163, „ 12 o. o. l. Drauhruck.
„ 163, „ 21 v. o. l. Tamau.
„ 163, „ 22 v. o. l. Tolmezzo — und dabei nachzutragen: Gemona (Venet.): Glamaun.
„ 174, „ 15 v. o. l. *sir* st. *six.*
„ 182, „ 20 v. o. l. Abtritt.
„ 278, Vers 3 l. dét st. zét.
„ 278, „ 5 l. schlôcht.
„ 278, „ 12 (u. öfter) l. sȯl st. sàl.
„ 279, „ 48 l. tâdellis.
„ 279 „ 49 l. tär st. tör.
„ 280, „ 179 l. mänschen.
„ 282, Z. 10 l. *ás* st. *äs.*
„ 282, Vers 45 l. *gȯw* st. *gáw.*
„ 282, „ 40 l. *ösself* st. *ösself.*
„ 283, „ 73 l. *melbrîtscheft* (maulbereitschaft).
„ 351, Z. 3 v. u. l. *vertorent.*
„ 360, zu 31 l. *sich veruneinigen.*